

Dresdner Journal.

Abonnementspreis: In ganzem deutschen Reich: ... 18 Mark. ...

Inseratentaxe auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissions-Verleger des Dresdner Journals.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch, 16. August, Abends. (Tel. d. Schl. B.) Die Schwierigkeiten in den anglo-türkischen Verhandlungen dauern infolge des von der Pforte geübten Verschiebungssystems an.

Bezüglich der Frage, betreffend die Entschädigung der während des Bombardements von Alexandrien zu Verlust gekommenen Europäer, beabsichtigen die Mächte gemeinsame Schritte zu thun.

Triest, Mittwoch, 16. August, Abends. (Tel. d. Boh.) Heute früh wurden politische Handreichungen vorgenommen. Der Steinweg Ferdinand Spain, der Wirth Alois Drechsler, der Rechtsanwalt Franz Antoniani und der Handelsagent Ferdinand Ungaro wurden verhaftet.

Ran sieht mit großer Spannung dem morgigen Fackelzug des Veteranenvereins entgegen. Die bisherigen Erhebungen sollen ergeben haben, daß die Bombe ursprünglich bei der Eröffnung der Ausstellung geworfen werden sollte, wegen der Wachsamkeit der Polizei jedoch in das Ausstellungsgelände nicht eingeschmuggelt werden konnte und daß sie deshalb beim Fackelzuge geschleudert wurde.

Paris, Donnerstag, 17. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) General Drotot ist geflohen.

In Roureau-les-mines (Hennegou) haben gestern Aufregungen stattgefunden. Die Thüre der Kirche wurde mit Dynamit gesprengt, das Pfarrhaus bedroht. Es sind Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen.

London, Mittwoch, 16. August, Abends. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte anlässlich der dritten Lesung der Finanzbill Lawson, die Bill nicht zu genehmigen, bis die Regierung versichert, daß sie von dem de facto in Ägypten bestehenden militärischen Behörden die Niederlegung der Waffen zu erlangen versuchen werde gegen Zusicherung des Rechtes, ihr Budget zu votiren.

Der Premier Gladstone erklärt, bei Erwägung der Forderung der Ägypter, ihr Budget zu votiren, müsse man sich erinnern, daß seit Jahrhunderten die Ägypter die Macht und die Verantwortlichkeiten einer Nation nicht befehlen haben; man könne ihnen daher nicht sofort die unbegrenzten Privilegien freier Leute geben. Man könne ihnen vielmehr nur allmählich den Gebrauch der Privilegien des Selbstregiments und der Freiheit wieder verschaffen, und das sei der Wunsch Englands. Gladstone hofft, daß, wenn es im europäischen Rathe wieder zur Entscheidung der ägyptischen Frage komme, England im Stande sein werde, an dieser Discussion mit dem moralischen Anspruch heranzutreten, den es aus einer energischen und wirksamen, aber gleichzeitig ehrenhaften und unheimlichen Action ziehe.

Das Unterhaus verwarf Lawson's Antrag ohne besondere Abstimmung und nahm die Finanzbill in dritter Lesung mit 57 gegen 4 Stimmen an.

Dublin, Mittwoch, 16. August, Nachmittags. (W. T. B.) Das Affisengericht hat gestern das Parlamentmitglied und High-Sheriff von Dublin, Gray, als Eigentümer von „Freemans Journal“, wegen mehrerer, durch dieses Organ der Agrarliga veröffentlichten Artikel und Schreiben, die gegen zur Aburtheilung von Agrarverbrechen berufene Gerichtsperionen gerichtet waren, zu 3-

monatigem Gefängnis und 500 Pfd. Strrl. Geldbuße verurtheilt.

Die Gemeindebehörden der Stadt verliehen heute den Parlamentmitgliedern Parnell und Dillon das Ehrenbürgerrecht. Der Bürgermeister gedachte in seiner Rede der Verhaftung Gray's, dessen Erwählung laute Beifallsbezeugungen der Anwesenden hervorrief.

Dublin, Mittwoch, 16. August, Abends. (W. T. B.) Heute Abend wurde ein öffentlicher Aufruf erlassen, welcher die Unterschriften des Lordmayors von Dublin und der Parlamentmitglieder Parnell, Dillon und Davitt trägt und in welchem die Bürger der Stadt aufgefordert werden, trotz der Verurtheilung Gray's eine ruhige und würdige Haltung anzunehmen und die Ordnung aufrecht zu halten.

St. Petersburg, Donnerstag, 17. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Reichseinnahmen bis zum 1. Juni laufenden Jahres betragen 246,4 Millionen, 15,8 Millionen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Eisenbahnen vereinnahmten bis zum 1. Juni 81,6 Millionen, gegen das Vorjahr 13,7 Millionen mehr.

Eine Verfügung des Finanzministers hebt die seit 1881 bestehenden Bestimmungen über die Zollfreie Einfuhr von Säcken auf. Zollfrei bleiben fortan nur Säcke russischen Ursprungs, die von ausländischen Märkten unverkauft zurückkehren.

Konstantinopel, Mittwoch, 16. August. (Tel. d. Polit. Corr.) Die türkischen Bevollmächtigten sprachen in der vorgestrigen Conferenzzusitzung den Wunsch aus, man möge zunächst von der Vertagung der Conferenzzusitzung noch Umgang nehmen. Mehrere Bevollmächtigte erklärten, hierüber ihren Regierungen referiren zu müssen.

Konstantinopel, Donnerstag, 17. August. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Wie berichtet wird, ist die Verzögerung des englisch-türkischen Militärvertrags und der Achtung Arabi Bey's darauf zurückzuführen, daß der vom Sultan zu Rathe gezogene Scheik-ul-Islam, entgegen den günstigen Anordnungen der Pforte, eine ungünstige Meinung abgegeben habe; die Pforte hoffe jedoch, die Schwierigkeiten zu überwinden. Nach einer andern Angabe ist die Verzögerung durch die Weiramssetzung veranlaßt worden.

Alexandrien, Mittwoch, 16. August, Nachmittags. (W. T. B.) General Wolseley hat eine Proclamation an das ägyptische Volk verfaßt, in welcher gesagt wird, der Zweck der englischen Expedition sei die Wiederherstellung der Ordnung, die Truppen würden für alle Bedürfnisse Zahlung leisten, die Bewohner möchten daher ihre Vorräthe an Lebensmitteln herbeibringen und auch den englischen Behörden Mittheilungen über die Rebellen zugeben lassen. (Vgl. umfänglich die Rubrik „Zur ägyptischen Frage.“)

Der Ahrivide hat an Niaz Pascha, welcher sich in Rizza aufhält, telegraphirt, er möge hierher zurückkehren. Man glaubt, derselbe werde sich schon morgen in Marseille einfischen, und hofft, mit der Coalition Scherif Pascha und Niaz Pascha unter dem Vorhitz des Ahrivide ein neues Ministerium zu Stande zu bringen. Omar Pascha würde Kriegsminister und Osman Nissi Oberbefehlshaber der Truppen bleiben.

Dresden, 17. August.

Neuerdings aus Italien eingegangenen Nachrichten zufolge soll von dem Ministerrath die Auflösung der

jetigen Kammer, sowie die Vornahme von Generalwahlen auf Grund des neuen Gesetzes in Erwägung gezogen worden sein. Vorausgesetzt, daß nicht sehr ernste Zwischenfälle in der ägyptischen Politik noch im letzten Augenblicke davon abzuwenden sind, wird die Auflösung der Deputirtenkammer gegen Ende September eintreten; die Generalwahlen dagegen dürften erst am 22. October, die Stichwahlen am 29. October stattfinden. Um der sehr bedenklichen Agitation der radicalen Parteien, namentlich in der Romagna, wo die Wahlen von denselben mit großer Energie seit geraumer Zeit vorbereitet werden, rechtzeitig entgegen zu treten, wurde eine Anzahl von Präfecten ad audiendum verbum nach Rom geschickt, während in einigen Städten, wo es einer besonders geschickten und energischen Hand bedarf, um den Unruhpforten den Sieg mit Erfolg streitig zu machen, die Präfecten geschickt wurden. Diese Wendung in der inneren Politik der italienischen Regierung kann, im Falle die Nachricht sich bestätigen sollte, nur mit Befriedigung erfüllt. Abgesehen davon, daß die unbeschreiblich verwirren Parteienverhältnisse der Deputirtenkammer bringen Reumathen erheischen, sind im öffentlichen Leben Italiens Zustände zur Schau getreten, aus welchen hervorgeht, daß sich das italienische Königreich auf dem geraden Wege zur Anarchie befindet. Schon in früheren Artikeln hatten wir Gelegenheit, die in den verschiedenen Theilen des Landes auftauchenden anarchischen Bestrebungen zu berichten, und namentlich jetzt das Comitienwesen, dem gegenüber dem Ministerpräsidenten Depretis eine unverantwortliche Rücksicht Schuld gegeben wird, neuerdings wieder einen bedenklichen Aufschwung. Der beabsichtigte Congreß der „Freidenker“ in Rom wird zwar aus verschiedenen Gründen nicht stattfinden; unter Anderem wurde von Edmond Lepelletier, dem Generalcommissar des vorbereitenden Comités, bei einer Belpredung desselben in Paris geltend gemacht, daß „Monsieur Umberto“ ganz im preussischen Fahrwasser sich bewege und unter der Fittichhaube sogar Schuß suche, weshalb die Vertreter der französischen Republik und des Freidenkertums — ihre Revolution und Atheismus — es für zweckmäßig halten, dies Jahr nicht nach Rom zu gehen. Statt der Freidenker treten sich jedoch andere Elemente. Am 13. September wird im Alghiertheater in Ravenna ein großer Socialistencongrèß stattfinden. Die anarchischen Parteien streben mehr und mehr nach Einfluß. Im rothen Verlager scheinen überhaupt die extremsten Elemente neuerdings insoweit die Oberhand gewonnen zu haben, als sie alle gemäßigteren Candidaten entschieden von den Deputirtenlisten ausschließen. Mehrere hervorragende Moderatblätter bringen diebzugehörige Alarmartikel, in welchen sie die ordnungsfreundlichen Elemente dringend zur gemeinschaftlichen Abwehr gegen die radicale Hochfluth auffordern. Bemerkenswerth ist übrigens die Position, welche die Familie Garibaldi in diesen socialistischen Parteien einnimmt. Sie steht noch wie vor auf der extremsten Linie. Ricciotti hat durch sein Leiden „Ezio Secundo“, das in Rom erscheint, die ganzen gebildeten Gesellschaftsklassen alarmirt. In voriger Woche kam es zwischen seinem Redacteur Coccajieller, dem Sohne eines päpstlichen Schwefersoldaten namens Cucciajieller, und einigen Anhängern der gegenwärtigen Partei in einem Cafe zu einer blutigen Auseinandersetzung, wobei Erstere eine Reihe von Revolververletzungen erlitt und schließlich wegen Verwundung verhaftet wurde. Alle römischen Blätter sind voll von diesem neuen Garibaldiischen Scandal, der sicherlich noch viel Staub aufwirbeln wird. Dieser Revolverconflist hat zunächst die Wirkung gehabt, daß ein für den 12. August beabsichtigtes radicale Banket abbestellt wurde; aber daß damit die Radicalen ihre Pläne nicht aufgeben, verrieth ein in der „Lega della Democrazia“ erschienener Artikel, „Am Sonntag Nachmittag“, so heißt es in demselben, werden die Radicalen Rom bei einer großen Tafel sich zahlreich einfänden, um den Tag der Gründung der anti-clericalen Vereine festlich zu begehen. Wir schreiben am Sonntag den 13. August. Es sind also genau 1 Jahr und 1 Monat vergangen seit jener Nacht, in welcher die letzten Reste des Papstthums zu Grabe getragen wurden. Es ist im Vatican nur noch eine geistliche Maske zurückgeblieben, welche aber nicht verdient, daß man sich noch mit ihr beschäftigt. Bei der ersten Gelegenheit wird diese Maske verschwinden, wenn sie nicht schon in Kürze verfallen ist, bevor man sich ihrer bemächtigt. Auf jeden Fall muß man Chlorform bereit halten, um das Local zu desinficiren. Das Fest am Sonntag wird großartig sein, wie alle Siegesfeste. Die Eingangslisten sind mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, und die Theilnahme würde noch größer sein, wenn nicht viele Freunde Rom der Hitze wegen verlassen hätten. Am Sonntag, dem 13. d., werden, wie aus dem bekannten Befehle Albino's, die mit Champagner gefüllten Gläser Hirschhölzer darstellen, ein Symbol der Negation der Menschheit, welche sich Papstthum nennt.

Die Revolveraffaire hat den entschiedensten moralischen Schlam zu Tage gefördert. Die „Capitale“ und die „Lega“ klagen Depretis offen als Kusthler des Missethates in der radicalen Presse an, weil er sich dadurch der republikanischen Partei, deren er sich bisher häufig bediente, bei den bevorstehenden Parlamentswahlen gründlich zu entziehen gedachte, indem er ihren Einfluß in Rom, wo derselbe bedeutend war, durch diesen Scandal zu ruiniren hoffte. Vielleicht gehen die radicalen Blätter in dieser schmerzlichen Anklage zu weit, bemerkt eine Correspondenz der „Lega-Zeitung“ aus Rom vom 12. d.; das aber steht fest, daß Depretis sich bei diesem schandvollen Schauspiele höchst verdächtig benommen hat, indem er seiner Pflicht, demselben schon beim Entstehen ein Ende zu machen, absolut nicht gerecht wurde. Heute stehen wir infolge dieses Verfahrens der Regierung vor der Gefahr eines Bürgerkrieges mit demselben Hand zwischen den niederen Volksschichten Roms, die, wenn es sich darum handelt, die Hand an die Waffe zu legen, sich nicht zwei Mal bedenken. Aber außer der schuldvollen Pflichtvergessenheit der Regierung, welche die Dinge bis zum Blutvergießen kommen ließ, ist an den Vorgängen noch jemand Anders schuld, und zwar Jemand, der sich hinter der Louisse hält, nämlich Ricciotti Garibaldi, der zweite Sohn des Generals, der von der republikanischen Partei, als er mit Mario die Führerschaft als Erbe seines Vaters zu theilen beanpruchte, zurückgewiesen wurde aus Gründen, welche in der durchaus nicht spiegelhaften Vergangenheit des jungen Garibaldi zu suchen sind. Hinter Coccajieller steht, wie in ganz Rom versichert wird, Ricciotti Garibaldi. Uebrigens ist die Verhinderung vor einem blutigen Conflicte, sowie die Entrüstung der ruhigen Bevölkerung angesichts dieses schandlosen Treibens bereits eine so große geworden, daß eine Deputation, bestehend aus dem Minister und Senator Mamiani, den pensionirten Generalen Lopez und Cerroti, in Abwesenheit der Minister die Unterstaatssecretäre des Ministeriums des Innern und der Justiz in aller Form aufgefordert hat, ihre Pflicht zu thun und namentlich ohne Verzug diesem heillosen Zustande auf gesetzmäßigem Wege ein Ende zu machen.

Die Vorgänge in Rom und Italien gewinnen noch mehr an Bedeutung, wenn man sie mit der offenbar von denselben Urhebern in Triest in Scene gesetzten Bewegung in Zusammenhang bringt. Bei dem Triester Bombenattentat offenbart sich die neuerdings mehrfach zu Tage getretene Solidität der anarchischen Interessen, die Gemeinamkeit der Revolutionäre aller Länder. Es ist bemerkenswerth, daß gerade

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Mr. Timen der Spremlaut.

Roman von Gontard Fischer-Sallstein. (Fortsetzung.)

Wütend wie immer, stand die Johanne an der Thüre, während Lieutenant Stamm immer noch auf dem Sofa lag und mit Ungeduld auf die Heimkehr Franziska's wartete.

Endlich hörte man sie kommen. Frau v. Leuterich hat den jungen Offizier, etwas im Warten zu promeniren; sie mußte erst mit Franz über diesen Punkt conferiren, ohne Franz könne sie nichts thun.

Nichts konnte dem Angeredeten erwünschter sein, und so huschte er mit einem hastigen Gruß aus dem Zimmer.

Els Franziska mit Franz im Hause ankamen, schickte sie sofort auf ihr Zimmer, denn sie hat gewohnt — und das soll ihr Niemand anfehen, am allerwenigsten die Mutter.

Frau v. Leuterich empfing ihren heute wieder sehr schwermüthigen Sohn in aller Herzlichkeit und sagte ihm mit einer Art von Beunruhigung, daß nun doch ihr Traum so rasch wahr geworden sei und Lieutenant Stamm ihr Kind liebe. Dabei hoffte sie die Schwermüthigkeit aus seinem Antlitz, aus seiner Stirn mit diesem glücklichen Bekenntnisse zu verschleusen.

Sie nahm ihn am Arm und führte ihn auf den-

selben Platz, den Lieutenant Stamm soeben verlassen, Frau v. Leuterich schmeigte sich innig an seine Seite an. Es lag etwas Kindliches in ihrem Blicke, mit dem sie jetzt zu ihm auf sah.

Welch ein Contrast zwischen beiden Menschen, Mutter und Sohn!

Franz verschloffen und erst in Angst, als wäre er auf ein Fohler gelaufen, eine Nachricht von so liebendwürdigen Lippen hinhörnen zu müssen, bei der sein Herz bebt. Und sie — in ihrem Antlitz lag eine süße Poese der Freude, des stillen Glückes, wie eine Verkündung hingehaucht.

„Franz“, sagte sie leise, als habe sie erst eine kindliche Scham zu überwinden, „Lieutenant Stamm hat sich erklärt — sei nicht so ernst, mein Sohn, ich war sehr streng gegen ihn, ich habe ihm gar keine Hoffnungen gemacht, im Gegentheil, ich tadelt ihn, daß er so gehemmnissvoll mit seiner Reizung gegen Dich that; ich sagte ihm, daß Alles von Dir abhängt, daß ich nichts ohne Dich thun würde. Bin ich denn nicht schon eine recht alte Frau, und zu einem so erwachsen Schritte möchte ich mir den Bestand eines so scharfsinnigen Mannes, wie Du bist, erbitten — oder sagtest Du nicht selbst, es sei ein beschämenswerther Mann, Franz? Und mir will es bedanken, daß er sie wirklich von Herzen liebt?“

„Liebt?“ gab der Equivale tonlos zurück. „Wenn Du das erlannt hast, Franz, wenn Du bedenkst, daß auch die Franziska ein gutes Recht hat, eben so glücklich zu werden, wie Du mit Sofie doch — und Du kannst Dir gar nicht denken, wie dankbar ich Dir dafür bin — so wäre es, denke ich, ein wenig Deines Amtes, der Schwester den Gatten zu freien. —

— Sei nicht so erschreckt, nicht so finster, Franz — sage mir, welche Bedenken Du hast, und sie sollen mir heilig sein.“

Sie legte hier bewegt und voll Unruhe die Hand auf sein Haupt und sah ihm beinahe stehend ins bleiche Gesicht, in dem der stumme Aufschrei eines verzweifelten Herzens lag.

„Weißt Du, daß Du mich sehr unruhig machst, Franz?“ fuhr sie fort, den Blick voll unsagbarer Besorgniß auf sein Antlitz bestend, ich weiß, wie sehr Du Deine Mutter liebst, mein Sohn, und Du wirst gewiß Alles thun, um ihr die alten Tage so glücklich wie möglich zu gestalten; ich möchte ja Dein edles Herz nicht kennen — Du bist ja ganz wie Dein Vater. Guter Gott, sage mir, was hast Du für einen Kummer, mein Sohn? Eine Mutter steht doch dem Kinde so nahe, seine Wünsche, sein Sehnen und sein Hoffen sind ihr immer so heilig. Denkst Du, ich könnte Dich nicht verstehen, ein Mutterherz könnte nicht mit dem Sohne fähren?“

„O Mutter“, rann es sich von seinen Lippen los. „Wächstest Du denn nicht Alles für das Glück Deines Mütterchens thun, Franz?“

„Alles, Alles!“

Er erhob sich hier vom Sofa, als wolle er sich aus dem Zimmer stürzen, aber Frau v. Leuterich hielt ihn zurück.

„Um Gotteswillen, was willst Du thun, mein Sohn?“

trippelte ihm nach; eine Thronne glänzt dabei wie eine Thauperle in ihrem Auge.

So ging es hinüber in das nahe Appartement Franziska's. Diese lag auf dem Bette und war so bleich — und doch verachtete sie zu lächeln, als Franz eintrat und ihm die Roma folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur. Friedrich Bodenstedt's neueste Dichtungen. Zwei Gruppen von Lyrikern haben sich von jeher in der Literatur unterheben lassen: jene Naturen, die nur in einzelnen gewissen Momenten und Stunden den Vollgenuß ihres Lebens und Erlebens in das klängevolle Wort prägen können und deren lyrische Dichtung ihr Leben und die sonstigen Schöpfen nur begleitet, und jene anderen, denen sich gleichsam ein ganzes Dasein und Erleben in Lyrik wandelt. Zu den Dichtern letzterer Art gehören Friedrich Rückert, Emanuel Geibel und Friedrich Bodenstedt. Der innere Gehalt poart sich bei ihnen mit der Sprachvirtuosität, die es gestattet, daß der Poet ein- und dieselbe Stimmung, die gleichen poetischen Gedanken in neuer und überraschender Fassung mehrfach wiederholt, daß gelegentlich die Freude an der Form, an beständigem Rhythmus und dem sprachlichen Schlich überwiegt. Lyriker der letzteren Art scheinen nicht zu altern, jede neue Anregung des Lebens erweckt ihnen die Jugend wieder, und der Born ihrer Dichtung quillt wenigstens lange unerhöpft. Einen sprechenden Beweis dafür gewöhren im Großen und Ganzen die neuesten lyrischen Veröffentlichungen



ein römisches Blatt, die „Opinione“, hierauf aufmerksam macht, indem es sagt: „Die Wahrheit ist, daß es außerhalb der eigentlichen politischen Parteien eine insame Seite gibt, deren oberster Grundlag die Verstärkung jeder Autorität und gesellschaftlichen Ordnung ist. Diese Leute sind in Wahrheit weder Oesterreicher, noch Italiener, sie haben gar kein Vaterland. Ihr hohes, ständiges Treiben erstreckt sich über die ganze civilisirte Welt und äußert sich in verschiedener Weise. Auch wir in Italien haben die Wirkungen davon erlebt; zwei unserer Städte wurden durch ähnliche, um nicht zu sagen dieselben Vorkommnisse wie Triest, in Trüben versetzt. Da ist von Politik keine Rede, es handelt sich um eine schwere moralische Krankheit, die gebrüt werden soll.“ Man darf hinzufügen, daß der hauptsächlichste Sitz dieser Krankheit Italien ist und daß, wenn dieselbe geheilt werden soll, die italienische Regierung zunächst hierauf bedacht sein muß. Das offizielle Italien muß offen mit der Partei Garibaldi, seiner ehemaligen Verbündeten, brechen; es muß selbst in conservativen Bahnen einlenken, wenn ihm die conservativen Staaten Europas das Vertrauen entgegenbringen sollen, dessen es zur Durchführung der Zwecke seiner äußeren Politik bedarf. Es erscheint als ein unfähiger Widerstand, wenn eine in der äußeren Politik mit den conservativen Mächten zusammengehende Regierung ihr Land zu einem Herde aller derjenigen Bestrebungen werden läßt, welche gegen die Monarchie, das Christenthum und das Eigenthum gerichtet sind.

Tagesgeschichte.

* **Berlin**, 16. August. Ueber die Unfälle, welche Ihre Majestät die Kaiserin betroffen haben, erzählt die „Nat. Ztg.“ das Folgende: Am Tage der Ankunft des Kaisers in Babelsberg, am Freitag, wollte die Kaiserin eine Thür öffnen, um einen Lakaien zu rufen, die Thür war jedoch nur angelehnt, nicht geschlossen, gab alsbald nach und die greise Fürstin stürzte der Länge nach hin. Obgleich durch diesen Sturz sehr erschüttert und nicht unbedeutend contusionirt, legte es die Kaiserin doch mit großer Willensstärke durch, etwa 10 Minuten im Zimmer auf- und abzugehen, um das Stürzen zu verhindern. Die Anwendung von ärztlichen Mitteln lehnte die hohe Frau ab und suchte sich durch Ruhen wiederherzustellen. Am Sonntag verweilte sich die Kaiserin in ihrer Schleppe und stürzte, abermals sich dabei am Fuße verletzend. An diesem Tage war der König von Griechenland in Babelsberg zur Tafel, an welcher die Kaiserin zwar nicht Theil nahm; jedoch ließ sie ihr Ruhebett in das neben dem Specieal befindliche Gemach schieben und hielt dort Coar ab. Indessen scheint der doppelte Unfall nicht ganz ohne Folgen geblieben zu sein; der Leibarzt der Kaiserin, Dr. Welten, hat unbedingte Ruhe und Schonung des Fußes empfohlen. Es ist infolge davon fraglich geworden, ob die Kaiserin den Kaiser, wie sie gewünscht hatte, nach Schloß begleiten kann. Für den Fall ihrer Verhinderung würde, wie man vernimmt, die Kronprinzessin der in Breslau erwarteten Kronprinzessin von Oesterreich die Honneurs machen. Das Allgemeinbefinden der Kaiserin wird als ein zufriedenstellendes bezeichnet. — Sr. königl. Hoheit Prinz August von Württemberg hat heute Vormittag um sechs Uhr nach dem Schlaganfall, der ihn im Frühjahr betroffen und wodurch eine Lähmung des Armes zurückgelassen war, wieder einen Spazierritt unternommen, der etwa 1 Stunde dauerte und nur durch den eintretenden heftigen Regen unterbrochen wurde. Wie verlautet, ist die diesjährige Car in Bildbad dem Prinzen recht gut bekommen. Wenn auch die Beweglichkeit in den gelähmten Arm noch nicht vollständig zurückgekehrt ist, so läßt sich doch eine recht erfreuliche Wendung zur Besserung constatiren. — Ueber den Selbstmord des Offiziers an Bord eines russischen Kriegsschiffes im Rieder Hafen theilt man der „Nat. Ztg.“ angeblich vertrauenswürth mit, der russische Offizier sei als Rührlift durch compromittirende Papiere entlarvt worden, und in der finanziellen Verwaltung des Schiffes seien Unordnungen entdeckt, an denen jener Offizier theilhaftig gewesen sein soll. — Die Strafbarkeit der Bedrohung mit einem Verbrechen wird, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 1. Mai d. J., dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Bedrohte nicht selbst dieses Verbrechen begehen will, sondern die Ausführung Dritten überläßt. — Der Stifter einer geheimen Verbindung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 1. Mai d. J., auch dann aus

§ 126 des Strafgesetzbuchs als Stifter mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen, wenn er selbst nicht Mitglied der Verbindung ist. Es ist nicht richtig, daß man nur von Mitgliedern einer Verbindung sagen könne, daß sie sich an derselben betheiligen; eine Betheiligte kann auch in anderer Weise denn nur als actives Mitglied stattfinden, durch Förderung ihrer Zwecke, Thätigkeit für die Ausdehnung u. s. i. und verlangt mehr nicht als die durch Entfaltung irgendwelcher Thätigkeit, für die Entfaltung, Ausbreitung, Entwicklung, Beschäftigung u. einer Verbindung geübte Mitwirkung.

— **Wien**, 16. August. Der König Milan von Serbien, der gestern in Vich eingetroffen ist, empfing schon wenige Stunden nach seiner Ankunft den Besuch des Kaisers und des Kronprinzen, welche über 1/4 Stunde in den Appartements des Königs verweilten. Bald darauf erwiderte König Milan den Besuch, indem er zuerst bei den Majestäten in der Kaiserl. Villa, dann beim Kronprinzenpaar vorfuhr und längere Zeit bei den höchsten Persönlichkeiten verblieb. Nachmittags fand zu Ehren des Königs in der Kaiservilla ein Galadiner Statt; für heute ist eine Hochzeitsfeier in der Umgebung der Langbathen projectirt. — Einer Einladung des Deutschen Kaisers Folge leistend, werden sich der Kronprinz Rudolf und die Kronprinzessin Stefanie am 10. September von Prag nach Breslau begeben, um daselbst 3 Tage zu verweilen und den in der Nähe stattfindenden großen Herbstmanövern beizuwohnen. — Die in letzter Zeit wiederholt aufgetauchte Meldung, es sei eine Annäherung der deutschliberalen Partei an die deutschen Clericalen im Zuge, wird nunmehr von den maßgebenden Organen beider Parteien als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. — Im nächsten Monat soll mit der Ausgabe der neuen Rollen der österreichisch-ungarischen Bank zu 1000 Fl. begonnen werden. Da diese Rollen bloß deutschen und ungarischen Text haben, so hat der Generalrath der Bank, um gewissen Tschetschirungstendenzen, wie solche gelegentlich der Herausgabe der neuen Zehnernoten zu Tage getreten, von vornherein einen Riegel vorzuschieben, folgende Bestimmung erlassen: Werden unbrauchbare, jedoch annehmliche echte Banknoten zu 1000 Fl., aus deren Beschaffenheit selbst sich ergibt, daß dieselben mit Absicht einer Veränderung untermogen und hierdurch für den allgemeinen Verkehr in der österreichisch-ungarischen Monarchie unbrauchbar gemacht wurden, daher insbesondere mit fremden Zuthaten versehen, überschrieben, überdruckt, abermalt, stempelirt, mit Schriftzeichen perforirt oder sonst in ihrer äußeren Form irgendwie abgeänderte Banknoten den Bankhalten in Zahlung gegeben oder zur Verwechslung überbracht, so hat der Ueberbringer als Ertrag für die Fabrikations- und Manipulationskosten 20 Kreuzer per Stück zu entrichten. Offenlich wird sich diese Bestimmung wirksam genug erweisen, um einem Umzuge zu steuern, der im Vorjahre so viel von sich reden gemacht hat.

* **Paris**, 16. August. (Tel.) Der hiesige päpstliche Nuntius ist an Bronchitis schwer erkrankt. — Das Gerücht, daß der Präsident Grévy krank sei, ist unbegründet.

* **Bern**, 16. August. Man telegraphirt dem „Schw. Mer.“: Die Präsidenten des Nationalraths und Ständeraths laden die Mitglieder der Bundesversammlung, welche für die Ausführung des Schulartikels stimmten, auf morgen nach Olten zur Beratung ein, wie sie gegenüber dem erhobenen Referendum für ihr Votum einzutreten wollen.

* **London**, 14. August. (Kön. Blät.) Eine Aeuerung, welche der Minister des Innern, Sir William Harcourt, vor einigen Tagen im Parlamente sich gestattete, giebt Veranlassung, an das Unwesen zu erinnern, welches die Reformen hier zu Lande treiben. Ein Unterhausmitglied interpellirte den Minister in Betreff der wahrhaft schamlosen Propaganda, welche an vielen Orten Englands für die Heiligen in Uth getrieben wird. Leider muß die Thatsache constatirt werden, daß verhältnismäßig viele Menschen diesem Treiben der Agenten zum Opfer fallen. Der Minister behandelte die Angelegenheit in wenig passender Weise, und das Gerücht, welches auf einigen Banken erhob, wirft auf manche libérale Herren ein gar bedenkliches Licht. Freilich steht es nicht in der Macht eines Ministers, ermordete Männer und Frauen davon abzuhalten, sich dem Staatswesen von Uth anzugleichen und den religiösen Schein dieser Secte zu halbigen; aber wenigstens sollte man von Seiten der Regierung in allen derartigen Fällen Gerechtigkeit

obwalten lassen. Als brasilianische Agenten vor wenigen Jahren zahlreiche Auswanderer nach den Tropen gelockt, wimmelte es von Warnungstafeln an allen Eisenbahnen und Postexpeditionen. Und doch kamen hier nur materielle Interessen in Betracht, deren Schädigung man vorzugehen suchte. Wenn aber Uth das Ziel der Reize wird, dann ist moralischer Untergang die unausbleibliche Folge.

* **London**, 16. August. In Dublin sind die Feierlichkeiten, welche zur Enthüllung des Denkmals von Daniel O'Connell, sowie zur Eröffnung der irischen nationalen Industrienausstellung gestern veranstaltet worden waren, ohne die gefährlichsten Störungen vorübergegangen. Ein Privattelegramm aus London vom heutigen Tage meldet der „Nat. Ztg.“ darüber: Der feierlichen Enthüllung der Statue O'Connell's wohnte eine ungeheure Volksmenge bei. Der Vorhaupt, der von den irischen Abgeordneten Parnell und Dillon begleitet war, hielt die Festrede, in welcher er sagte, daß das irische Volk jetzt die Aufgabe Irlands jedoch noch nicht völlig gelöst sei, da dasselbe wieder eine Ration sein und ein eigenes Parlament haben müsse. Die Ausstellung wurde am Nachmittag eröffnet. Die Truppen der Garnison waren in den Kasernen constringirt, doch wurde die Ruhe nicht gestört. Dublin prangte im Jubelgeschmuck, doch war die englische Fahne nirgends sichtbar; grün war die vorherrschende Farbe.

* **Christiania**, 13. August. Wie das hiesige „Morgenblatt“ erzählt, hat die Regierung dem König den vom Storching ausgehenden Erbenwurf, welcher den Frauen den Zutritt zur Universität ermdiglicht und gestattet, sich dem Examen artium und philosophicum zu unterwerfen, ohne jedoch dadurch die Berechtigung zum Amtbekamen zu erwerben, zur Sanction empfohlen.

* **St. Petersburg**, 14. August. Man telegraphirt der „Pr.“: Gestern wurden hier in den Straßen Placate verkauft, censurirt von dem heiligen Synod, in welchen das russische Volk auf die baldige Krönung des russischen Kaiserpaars vorbereitet wird. Demnach dürfte viel Wahrheit in dem Gerüchte liegen, der in Peterhof am 4. d. abgehaltene Familienrath habe beschlossen, die Krönung noch in diesem Jahre im September stattfinden zu lassen. Den Ausschlag hatten gegeben die beruhigenden Versicherungen Kostom's, er bürge für die Sicherheit, und das Drängen des Bruders der Kaiserin, des Kronprinzen von Dänemark, Roslow, heißt es, geht unerschrocken nach Roslau, um daselbst umfassende Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Krönungsübungen in Moskau nehmen einen guten Fortgang, und da alle Kräfte aufgeworben werden, so wird am festgesetzten Termin der Arbeitsvollendung, zum 15. September, der Kremi vollständig zur Krönung hergerichtet sein. Sicherheitsvorkehrungen sind nach jeder Richtung getroffen. Leider entsfällt der pompöse Einzug durch die Iwerskaja (Straße) an dem wunderthätigen Bilde der Iwerskaja Mutter Gottes vorbei, über den Nothen Platz durch die Spahaja-Borota (Reliquienpforte) in den Kremi. Man will die Entstellung eines solchen Auges nicht genehmigen. Im Kremihofe werden Tribünen für die Zuschauer erbaut, jedoch nur eine Etage hoch, so daß kaum mehr als 1500 Personen Zutritt erlangen dürften, und diese werden sorgfältig ausgesucht sein. Die Festlichkeiten werden auf das Nothwendigste beschränkt. Als Tag der Krönung ist bis jetzt der 1. October — ein Sonntag — in Aussicht genommen.

* **St. Petersburg**, 15. August. (Tel.) Nachdem die Brodlieferung von Korea neuerdings abnormales Preiseliefen gegen die dortige japanische Mission begünstigt hatte, ist von der Regierung von Korea der militärische Beistand der chinesischen Regierung gegen die Unruhstifter angesetzt worden.

* **Warschau**, 14. August. (Schles. Ztg.) Die Griechisch-Uniten der Diocese Chelm, die vor einigen Jahren auf administrativem Wege zur griechisch-orthodoxen Kirche übergeführt worden sind, haben vielfach Protest gegen diese „Ueberleitung“ erhoben und auch die Gerichte zu ihrem Schutze angesetzt. Letztere, mit Einschluß des Senats in St. Petersburg, haben auch meist zu ihren Gunsten entschieden und die Rückkehr der Kläger zum unierten Bekenntniß decretirt. Um derartige Rücktritte für die Zukunft unmöglich zu machen, hat der Procurator des heiligen Synods in St. Petersburg, Ged. Rath Poljedonossow, neuerdings einen allerhöchsten Befehl zu erwirken gesucht, welcher bestimmt, daß alle Angelegenheiten, die die früheren Griechisch-Uniten der Diocese Chelm betreffen, in Za-

kunft weder von den gerichtlichen, noch von den sonst zuständigen administrativen Behörden untersucht werden dürfen, sondern hinfür zur endgiltigen Entscheidung den orthodoxen Kirchenbehörden übergeben werden sollen. Dieser allerhöchste Erlass trägt zwar das Datum vom 23. Januar alten Stils, ist aber erst jetzt publicirt worden, woraus der Schluß zu ziehen ist, daß die maßgebenden Persönlichkeiten in St. Petersburg den strengen Wahregeln und Ausnahmegesetzen, die der Procurator des heiligen Synods zu bewirken suchte, nicht zustimmten und erst dem entschieden ausgesprochenen allerhöchsten Willen sich fügten. Infolge dieses Erlasses wird jeder weitere Rücktritt der früheren Uniten zu dem Glauben ihrer Väter unmöglich gemacht, da natürlich die orthodoxen Kirchenbehörden einen derartigen Rücktritt in keinem Falle gestatten werden. Es ist dies ein neuer Beweis, wie die Religionsfreiheit in Rußland beschaffen ist.

Zur ägyptischen Frage.

Von den beiden Ursachen, aus welchen die Konferenz bisher ihre Beratungen verschoben mußte, nämlich weil der Abschluß der Beratungen über die Suezkanalfrage noch erforderlich war und die Rütteleinigung über die Ergebnisse der englisch-türkischen Conventionsverhandlungen noch abgewartet wurde, ist die erstere bereits beseitigt. Die Suezkanalangelegenheit darf wohl als in der letzten Conferenztung im Sinne der italienischen Vorschläge erledigt angesehen werden. Was die Verhandlungen über die englisch-türkische Militärconvention betrifft, die noch nicht zu Ende geführt sind, so ist, wie die „N. Preuss. Ztg.“ bemerkt, eine lange Verzögerung wohl nicht gut denkbar, da die türkische Intervention, die ohnehin doch nur mehr noch der Manifestirung der türkischen Souveränität gilt, immer mehr und mehr einen secundären Charakter erzielte, je weiter die englischen militärischen Vorbereitungen einer entscheidenden Action entgegengehen. — Der „N. Pr.“ telegraphirt man aus Konstantinopel vom 15. d.: Der Abschluß der englisch-türkischen Militärconvention verurtheilt große Schwierigkeiten, da die beiderseitigen Vorschläge wesentlich von einander abweichen. Die Frage der Uebertragung der Kooperation mit dem Besigen, daß der Sultan den Verlust des Khalifat's riskire. Türchischerseits wird denn auch noch wie vor die Unabhängigkeit der türkischen Truppen betont, da ein Zusammengehen mit den englischen Truppen aus strategischen Gründen große Unzulänglichkeiten haben müßte. Augenblicklich sind die Beziehungen zwischen der Pforte und England wieder sehr gespannt. — Ein Telegramm der „Nat. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 15. August meldet: Es hat den Anschein, daß man von gewisser Seite vermutet, daß Borgehen Englands in Aegypten, besonders die Militärüberkunft und die weiteren Schritte zur Herstellung der Ordnung in Aegypten zum Gegenstande von Conferenzenverhandlungen zu machen. Allein sowohl Deutschland wie Oesterreich und Italien beizogen von einer solchen Erweiterung des Conferenzprogramms europäische Bemerkungen und haben es deshalb abgesehen, Gegenstände zu berathen, welche über das alte Niveau der Conferenz hinausgehen. Infolge dessen beschränken sich die Conferenzenverhandlungen theilweise auf die Frage des gemeinsamen Schutzes des Suezkanals.

Alle Vorbereitungen für den Feldzug in Aegypten sind nun getroffen. Das letzte Contingent der dortigen bestimmten Truppen von England wie von Indien ist eingeschifft worden, und täglich, fast stündlich, landen dieselben an den verschiedenen strategischen Punkten der ägyptischen Küste. Auch der englische Obergeneral Wolseley ist bereits in Alexandria eingetroffen und hat, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus London telegraphirt, eine Proclamation erlassen, in der er auspricht, daß die englischen Truppen einzig und allein nach Aegypten geschickt worden seien, um die Autorität des Khedive wiederherzustellen; sie würden nur gegen die Rebellen kämpfen und die friedlich gesinnten Bewohner aufs Beste behandeln. Für die Verpflegung der Truppen würde gesorgt werden. Wolseley fordert diejenigen der ägyptischen Rebellen, welche geneigt seien, bei der Unterdrückung der Rebellion mitzuwirken, zur Kooperation an. General Wolseley conferirte am 16. d. mit dem Admiral Seymour und allen in Alexandria befindlichen Generälen und statete sodann dem Khedive einen Besuch ab. Nachmittags wollte er die Positionen bei Ramleh inspiziren. Innerhalb etwa einer Woche werden an 30 000 Mann britischer Truppen an den verschiedenen Plätzen von Aegypten gelandet

Friedrich Bodenstedt's, der, seit er als Ritza Schaffy die Dergen einmal erworben, fort und fort ein empfängliches Publicum für die überfließende Fülle seiner lyrischen Lebensäußerungen gefunden hat und findet. Wir sagen im Großen und Ganzen, denn unerkennbar macht sich in einzelnen Stimmungen und sprachlichen Färbungen der reifen Bodenstedt'schen Sottellungen eine gewisse Ähnlichkeit, ein leises Ermatten des einst so vollklingenden fröhlichen Falles geltend. Ein paar Duzend Gedichte weniger in der Sammlung „Aus Morgenland und Abendland“ wäre mehr gewesen, hätte den Totaleindruck des lebenswichtigen Buches verstärkt, statt ihn abzuschwächen. Ganz frisch und von allem Glanz seiner Meisterthätigkeit als poetischer Uebersetzer umstrahlt, erschien Bodenstedt in der vorausgegangenen Sammlung „Die Lieder und Sprüche des Omar Chajjam.“ Omar Chajjam ist ein wirklich existirender persischer Dichter, kein zweiter Ritza Schaffy, dessen Waise Freund Bodenstedt sich selbst geliehen. Dichtungen des Verfassers wurden schon früher durch F. A. v. Schaf übertragen. Die Bodenstedt'sche freie Uebersetzung behauptet ihre besonderen Vorzüge. Sie giebt das yerliche Spiel, die flüchtige Ironie, mit welcher der persische Poet seine Lebensweisheit vorträgt, in gleich zierlicher und lebendiger Weise wieder. Daß der Uebersetzer namentlich die Seiten des morgenländischen „Weisen“ hervorhebt, welche seinem eignen Naturell verwandt sind, und die Gedichte mit besonderem Glanz übersezt, die er allenfalls selbst geschrieben haben könnte, ist sicher eher ein Vorzug, als ein Vorwurf. Alles in Allem reißt sich das hübsche gehaltenre Buch (im Verlage der Schletter'schen Buchhandlung zu Breslau erschienen) vortrefflich an die gute

Darüberüberlegung an, die wir Bodenstedt schon früher verdankten.

Die eigene umfangreichere Gedichtsammlung Bodenstedt's benennt sich „Aus Morgenland und Abendland“, neue Gedichte und Sprüche (Leipzig, F. A. Brockhaus 1887). Den Titel rechtfertigt ein Prolog. Der Dichter, der in jungen Tagen die Herrlichkeit des Morgenlandes gesehen und von dem Jandber, der noch immer um die alten Wunderlande weht, so mannichfach poetisches Zeugniß abgelegt, hat bei heranndendem Alter, auf der Höhe seines Lebens, aber noch frisch und empfänglichem Geistes, nun auch die neue Welt, America, gesäunt.

Du schloß alle Pulse schaeffer, In wider Jagd nach Gold und Eild, Du blidest alle Augen heller, Nach vorwärts, aber leins zurück, Du hast es, Sterben oder Siegen! — Und immer vorwärts geht's im Sturm, Der Schwach bleibt am Wege liegen Und nicht getreten wie ein Sturm, Der tritt, in selbster Selbstdignität, Das Leben seinen Ende zu, Hier hat die Jugend keine Kindheit Und hat das Alter keine Ruh!

Der Dichter erscheint gleichsam beunruhigt von dem rasch genossenen, nicht vertieften Eindrücken des großen mächtigen und ruffollen Lebens jenseits des Oceans, die Sympathie aber, die er dafür an den Tag legt, ist doch mehr eine gemollte, reflectirte. Das reizende Lied „Beiden am Wrißsippi“ verläßt besser, wie unsern Poeten im herzlosen und erinnerungslosen Gesetze des amerikanischen Daseins eigenlich zu Worte ist, als der rhetorisch klugvolle „Abschied von America“, der wie eine poetische Bistankarte für reichgenossene

Gastfreundschaft erscheint. Die besten dieser neueren Gedichte Bodenstedt's entstammen jedenfalls der alten Welt. Wir heben hervor: „An eine Kette“, „Beschiedene Ansichten“, „Pappel und Rebe“, „Eine Rheinfahrt im Herbst 1878“, von den erzhäbendsten Gedichten das Bruchstück „Der brave Gouverneur“ (nach dem Russischen), „Der belehrte Töpfer“, von den „Vorläufern des Ritza Schaffy“, das schöne Gedicht „Die Pilger“ (nach Dschami), „Unterschied“ (nach Dschami), „Die Zeit“ (nach Emper) und die vortrefflichen „Sprüche“, an denen noch einige zur Probe hier stehen mögen:

Der Frühling löst des Winters Stangeit In jedem Jahr, Und nur der Menschheit eifrig Wartkeit Bleibt, wie sie war.

Die halbe Aushung, die Deis Derg erstaut, Ist besser, als wenn Hoheit's Gift Dir leut.

Magst Du den Wüsten der Welt entzagen, Magst Du sie greifen nach Dehagen, Das Leben bleibt eine schwere Bürde, Quilt nicht die Liebe für Dir zu tragen.

Oh, wo die Liebe brant, Schmerz auch nicht fehlt, Wer seine Liebe kennt, Hat keine Sorgen!

In der natürlichen Entwicklung eines so natürlich gewachsenen Dichters wie Bodenstedt liegt es, daß in höherem Lebensalter die sinnige Betrachtung die unmittelbare Empfindung und ihre leidenschaftliche Aussprache abläßt. Poetisch erscheint auch seine Betrachtung; die Freude, welche seine Weltanschauung, seine Beherrschung der herrlichen Sprache unser's Volkes

erwecken, bleibt immer die gleiche, und wenn die frühlingfrischen „Lieder des Ritza Schaffy“ ins Herz gemahlen, der mag auch den Herbstblüthen der Sammlung „Aus Morgenland und Abendland“ vordienten Antheil sichten.

Zum Darwinismus.

In der Rede, mit welcher Prof. Lucas den Anthropologengongreß in Frankfurt a. M. eröffnete, ist besonders dessen Behauptung interessant, daß Darwin's 1857 erschienenen Werk „Ueber die Entwicklung des Schädelsgrundes“ die Basis für die Begründung der vergleichenden Schädellehre und somit für die anthropologischen und ethnographischen Studien überhaupt bildet. Nach Beipredung der Pflanzbanten, der Reanderthal- und Engischädel u. s. w. wies Lucas nach, daß die Erhöhung an dem Gorilla-schädel von derjenigen an Reanderthal-schädel ganz verschieden, während der Engischädel sich mit einem allgerichtetem aufgefundenen Schädel decke. Beweisen sei, daß die Menschen jener Urzeit gleiche Schädelbildung mit den heutigen hatten. Was die Verwandtschaft des Menschen mit den nächststehenden niederen Thieren betrifft, bez. die von Duxley behauptete Abstammung desselben von den Affen, so sei die Unhaltbarkeit seiner Beweise namentlich von dem grünblühenden Anatomen Bisher nachgewiesen worden. Noch weiter sei Karl Vogt und dann Huxley gegangen, welche letzterer einen vollständigen Stammbaum von den Reanden bis zum Menschen aufstellte, dessen Bericht Du Bois-Reymond mit dem der Stammbäume homerischer Helten gleichstellte. Lucas stellt auf dem Boden equal-

sein, und die eigentliche Campaigne wird ihren Anfang nehmen. Es wird angenommen, daß Arabi bei der Expedition über 16000 Soldaten verfügt, nebst 5000 Mann in Abukir. Zwischen Ismailia und Suez hat er weitere 7000 bis 8000 Mann. Viele seiner besten Mannschaften sind nach der Küste dirigiert worden, um ihm in der Behauptung der Umgehung von Alexandrien Weisheit zu leisten. Die englische Gardebrigade unter dem Befehle des Herzogs v. Cornwallis nimmt den linken Flügel der Position von Kamleh und Generalmajor Graham's Brigade den rechten Flügel ein. Vor der Front ist Alles ruhig. Die britischen Vorpösten halten gegenwärtig die am weitesten gelegene Station der Kamleisenbahn besetzt, von wo aus Arabi's Hauptstellung in Raft-el-Dauar deutlich unterscheidbar ist. Wie man dem „Domb. Corr.“ aus Alexandrien vom 15. August Mittags telegraphiert, recognoscirte der Oberst Gerard mit 40 Mann britischer Infanterie erfolgreich das feindliche Lager bei Ringman, indem er durch das Bett des Abukirsee's ritt. 1 Meile vom Lager entfernt wurde er von 50 Mann feindlicher Cavallerie angegriffen, welche durch das englische Gewehrfeuer zurückgeschlagen wurden und 2 Tode verlor. 2 englische Marineleutnants unternahm eine nächtliche Reconnoissance bis 300 Schritt von Raft-el-Dauar, wurden aber durch Signallichter entdeckt und retteten sich mit genauer Noth durch den Marutier. Die Marineleutnants sind jetzt zu anderweitiger Verwendung zurückgezogen. In der Nacht vom 14. zum 15. verließen 4 Kuggler, die englischen Wachen zu passieren; einer von ihnen wurde erschossen, die 3 anderen entkamen. Momentan ist Gewehrfeuer gegen Osten vernehmbar.

Ueber den Einzug der englischen Gardebrigaden in Alexandrien erhalten die „Times“ von ihrem dortigen Correspondenten nachfolgenden Bericht: Gestern (Sonntag) Nachmittag marschirte ein Bataillon der schottischen Garde, sowie ein Bataillon der Grenadiere nach Kamleh. Um 4 Uhr Nachmittags wurden die Soldaten längs des Raft in vollständiger Parade aufgestellt. Die Mannschaften trugen scharlachrote Uniformen, die Schotten weiße Pelme, die Grenadiere hellbraune. General Sir John Blyde (der Chef des Generalstabes), Sir Archibald Alison, der Herzog v. Cornwallis und andere Officiere schritten die Linie langsam ab. Der Herzog sah gebückt und gesund aus; er läßt sich einen Rollstuhl machen. Er trägt lange Reitstiefel und hat eine Lederhülle abgestreift, die nett und dienlich aussieht und seinen Säbel nicht stumpf machen kann. Sir John Blyde verarmelte die Officiere um sich und richtete eine Ansprache an dieselben, im Laufe deren er sie daran erinnerte, daß ihr Feind entschlossen und wohl bewaffnet sei. Dann stimmte die Kapelle einen Marsch an; 1500 Bagonnette schimmerten in der Sonne und die lange Colonne setzte sich in Bewegung und marschirte in die Stadt hinein. An der Spitze der Truppen ritt der Prinz. Die Route lag durch abgebrannte Straßen. Hier und da guckte ein betrunkenes Kopf aus einem Fenster heraus. An den Straßenenden waren Araber mit finsternen Gesichtern und Frauen, bis zu den Augen in weiße Gewänder gehüllt, versammelt. In der Ruhestätte des Generals, dem Schauplatz des Maffiacr's vom 11. Juni, stand oder lag dahingestreckt in dem angenehmen Schatten eines Palmensbaums eine malerische Gruppe von Arabern — Männer, Frauen und Kinder. Einen gewaltigen und fast Bestürzung erregenden Eindruck machten auf die Eingeborenen die sechs strammen schottischen Dabelfußkrieger, welche eine weiße göttliche Robie trugen, als sie an der Spitze der schottischen Garde dahinschritten. Die Araber schrien neben den Weibern einher; erhuben in lange Rollen gebällte Eingeborene riefen nicht zusammen und gewisse erregbare beurlaubete Matrosen tanzten einen „Dornepie“ inmitten der Volkmenge. Als die Truppen über den Consulplatz marschirten, drückten die in der Zuschauermenge befindlichen Europäer ihre Bewunderung über die Haltung und das gute Aussehen der Mannschaften aus. „Welche Leute!“ rief ein dieser Italiener in einem Tone des Entzückens seinem Freunde zu. Einem Bericht des Alexandriner Correspondenten des „Standard“ seien noch folgende Einzelheiten über den Einbruch, den das Ergehen der englischen Elitetruppen auf die Eingeborenen erzeugte, entnommen: Anfangs schienen die Araber die Scene mit finsterner Gleichgültigkeit zu betrachten; allein als Compagnie um Compagnie vorüber marschirte, waren sie außer Stande, ihre Gesichte des Entzückens zu verbergen. Ich hörte einen Mann seinen Nachbar mit fürchterlicher Stimme fragen, wie viele Tausende

eigentlich kämen, worauf der Araber mit einem erschrockenen Blick nach dem Himmel erwiderte: „Nur weiß es.“ Ein Anderer rief aus: „Alles ist verloren; der Islamismus ist gestürzt.“ Auf dem Consulplatz war eine große Zuschauermenge, zusammengesetzt aus Vertretern jeder Race in Südeuropa, versammelt. Die Bewunderung war nicht ungemischt mit Neid, und die Thatsache, daß England es wirklich auf eigene Faust unternommen, Kgypten für den Rheide zurückzuerobern, schien zum ersten Male Eindruck auf viele Zuschauer zu machen. Ein Grieche bemerkte in einem Tone des Entzückens: „Was! haben die Engländer auch Soldaten!“ Ein in der Nähe befindlicher Officier des Rheide rief enthusiastisch aus: „Glaubt dieser Hund Arabi wirklich, daß er solche Soldaten wie diese bekämpfen kann?“

Bezüglich der Vermehrung der deutschen See- und Landkräfte am Suezkanal erzählt die „A. Preuss. Zig.“, daß die Corvette „Gneisenau“ und der Aviso „Jüten“ nach dem Mittelmeere beordert sind und auch andere Mittelmeerstationen, wahrscheinlich auch in Kleinasien, besuchen werden. Zum Oberbefehlshaber (Commando) der deutschen Schiffe wird wohl der Capitän v. S. Frhr. v. d. Woll, Commandant der „Gneisenau“, ernannt werden. Die Corvette „Nymphe“ hat vorläufig Befehl erhalten, sich nach Beirut (Syrien) zu begeben, und es wird von den politischen Verhältnissen abhängen, ob dieselbe dann im Mittelmeere verbleiben oder weiter, wie anlässlich beabsichtigt, sich nach Westindien begeben wird. Die Kaiserwertheer Divisionen in Alexandrien hatten bekanntlich bei ihrer nächtlichen Fahrt aus dem Hospitale am Mokarem-Beyhore eine große Gefahr zu bestehen. Englische Soldaten gaben dort auf Verlangen Feuer auf die preussischen Seeleute, von denen die Divisionen begleitet wurden. Zeitungen meldeten, daß Feuer sei von den Unseren erwidert worden. Das ist ein Irrthum. Eine Divisionen schreibt darüber der „A. Preuss. Zig.“: „Unsere deutschen Matrosen haben nicht gefeuert in der Nacht am Mokarem-Beyhore. Die Engländer sprachen stets mit großem Behauern von diesem Vorfall. Wunderbar, daß Keinem ein Leid geschah. Ich sah bei der Flucht im letzten Augenblicke, wie die einige von den Schwestern, welche fuhr; alle liefen, und wie! Es war ein kleiner, einpänniger Wagen. Auf meinem Schooß lag ein kleines, 7 Monate altes Kind, neben mir einen Heißkranken und einen Herzkranken, vor mir Handgepäck zum Erdbeben. Ich hatte meine Augen geschlossen, hörte aber natürlich das Wehklagen der Geschosse, und auf meinen Wagen rasselten die Schrotlöcher, als wenn es stark hagelte. Gott lieb es zu, daß wir durch alle Gefahren gingen, um seinen Namen und wunderbare Hilfe um so beredter zu machen. Er ist ein Feiler in aller Noth und verläßt die Seiner nicht; das möchte ich laut preisen.“ Die Divisionen mußten übrigens ihren Wank, in ihr liebes Krankenhaus zurückzuführen, für die nächste Zeit den Umständen zum Opfer bringen. Einige sind am 4. August nach Beirut gereist, um bei deren Kaiserwertheer Divisionen, welche dort im Baisenhause, Pensionat und Johanniterhospital arbeiten, zu warten, bis sie telegraphisch nach Alexandrien zurückgerufen werden. Andere haben sich am 8. August nach Trier eingeschifft, um in der Heimath nach dem Leib und Seele gleich anstrengenden Tagen neue Spannkraft zu sammeln. Man erwartet die Schwärmer täglich in Kaiserwerth. 3 Divisionen endlich sind in Alexandrien zurückgelassen, um in der Heimath nach dem Leib und Seele gleich anstrengenden Tagen neue Spannkraft zu sammeln. Man erwartet die Schwärmer täglich in Kaiserwerth. 3 Divisionen endlich sind in Alexandrien zurückgelassen, um in der Heimath nach dem Leib und Seele gleich anstrengenden Tagen neue Spannkraft zu sammeln.

Dresdner Nachrichten
vom 17. August.

Aus dem Polizeibericht. Heute früh 5 Uhr ist im Hause Annerstraße Nr. 16 durch den erst 16 Jahre alten Lehrling Ernst Wilhelm Rood, aus Lobendau in Böhmen gebürtig, das 19jährige Dienstmädchen Anna Marie Badolen ermordet worden. Rood, welcher beim Juwelier v. Schlichtlitter in der Lehre steht und bei ihm wohnhaft ist, hatte nach dem Ergebniß der bisher angestellten Erörterungen den Entschluß gefaßt, seinen Lehrherrn zu ermorden, zu betrauben und sodann mit dem geraubten Gelde nach Amerika zu emigrieren. Da er aber fürchtete, es möchte die in dem nämlichen Logis schlafende Badolen erwachen und Alarm machen, hatte er sich zunächst in deren Kammer geschlichen und diese durch zahlreiche

Mefferstiche und Schnitte in Hals, Brust und Oberarm getödtet. Durch das Schreien des Mädchens wurde v. Schlichtlitter erweckt und rief zum Fenster nach der Straße hinaus um Hilfe, welche denn auch alsbald zur Hand war. Der Mörder, welcher sich inzwischen schnell gewaschen, vom Blute gereinigt und hinter eine Thüre versteckt hatte, wurde gerade, als er die Flucht ergreifen wollte, vom Gendarm Koch ergriffen und in das Polizeigefängniß gebracht. Der Mörder hat die That in der fahrlässigsten Weise unumwunden eingestanden. C. Der Gewerbeverein hat in seinem Hause eine Ausstellung der Werke veranstaltet, welche von ihm in den letztvergangenen 3 Jahren für seine Vereinsthätigkeit erworben wurden. Eine vorzügliche Auswahl von Büchern und Zeitschriften für technische Wissenschaften und Volkswirtschaft, sowie eine reiche Sammlung von Werken über Bau- und Kunstgewerbe mit und ohne farbigen Schmuck sind der Benutzung durch die große Zahl der Gewerbevereinsmitglieder zugänglich gemacht, und ist durch diese Ausstellung wieder der Beweis geliefert, daß der Verein seine Mittel dem Bildungszweck mit bestem Verstandnisse widmet.

Provinzialnachrichten.

Glauchau, 16. August. (Bl. Zig.) Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend auf hiesiger „Hoffnung“ zugetragen. Die Steiger der freiwilligen Feuerwehr machten dabei eine Uebung mit der neu angekauften großen Leiter, als die Stäbe, welche die schräggehende Leiter stützten, brachen, und infolge dessen der Obersteiger Felschmig mit der Leiter zur Erde stürzte; hierbei zog sich derselbe einige bedeutende Verletzungen zu. Die beiden anderen mit auf der Leiter und zwar nicht so hoch befindlichen Steiger vermochten sich noch im Momente des Sturzes durch Herabspringen zu retten, so daß sie nur eine Verletzung resp. einige unbedeutende Contusionen erlitten haben.

m. Stolberg, 16. August. Gestern Nachmittag hatte unser armes Mittelgebirge ein furchtbares Unwetter zu bestehen. Von 1 bis 3 Uhr kämpften 3 Gewitter gegen einander, wobei sich das südöstliche in ein hundertlanges Schloßennetz entlief, wodurch sämtliche Feldfrüchte, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Wicken, Kraut, Rüben u. s. w. in den zum Theil am 30. Mai d. J. betroffenen Ortlichkeiten Thalheim, Reinersdorf, Gornsdorf, Gornsdorf, Wernsdorf u. s. w. vernichtet wurden, so daß die armen Leute, da hier noch nichts reif ist, auf keine Ernte zu hoffen haben. Hat auch Reinersdorf und Gornsdorf weniger vom Schloßennetz, als von niederströmendem Regen zu leiden gehabt, so ist dagegen das nahe Brunnloos hart davon betroffen worden. Fielen doch hierorts schon einzelne Schloßennetze. Gestand hat der Bliz nur in Graterdorf, wo die Scheune des Gutbesizers Poppel in Feuer ausging. Erstickliche hat der Bliz in seiner Wohnung den 54jährigen Maurer Runge in Jahnsdorf, ferner eine Kuh im Stalle des Nahrunghausbesizers Ahner in Gornsdorf und des Gutbesizers Scherl in Dorschemm, ohne jedoch zu jünden. Gietrische Entladungen in Wäme u. s. w. sind außerdem in Thalheim, Reinersdorf u. s. w. mehrfach vorgekommen.

Brand, 16. August. (Fr. Anz.) Gestern wurde in Mulda ein Mädchen im Alter von 5 Jahren begraben, welches am Vortage gestorben war. Dasselbe wurde am vorigen Dienstag von einem unbekanntem Insect in den Hintersträußern nahe seiner Wohnung gefressen. Am andern Tage begann Schwellung der linken Wange, und am Sonnabend erlag das arme Kind seinem schweren Leiden.

Schnenberg, 15. August. (Ch. Tabl.) Am Nachmittage des heutigen Tages entlief sich über unserer Stadt ein kurzes, aber heftiges Gewitter. Der Bliz fuhr in das Wiedemann'sche Haus, zerstörte einen Theil des Dachziegels und verurtheilte auf dem Boden, in sämtlichen Stuben, sowie in denen des Nachbarhauses, in den Wänden, Balken und Decken eine große Anzahl von Löchern. Die Bewohner der beiden Häuser sind mit dem bloßen Schrecken davon gekommen; ihre Verrettung ist geradezu als ein Wunder anzusehen.

Dippoldswalde, 16. August. (Weiß. Zig.) Am Dienstag Nachmittag verunglückte in dem, Frn. Baumeister Schmidt hier gehörigen Steinbruch der Steinbrucharbeiter Franke durch vorzeitige Explosion eines Sprengschusses. Das Pulver verbrannte und zerfiel dem Bedauernswerthen das Gesicht, wobei namentlich auch beide Augen stark beschädigt wurden, und die rechte Hand. Sämtliche Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. — Als am vergangenen Sonntag Dr. Rittergutbesitzer Otto auf Raundorf von seinem Gute Falkenhain zurückkehrte, wurden an einem Berge die Pferde schwer, zerbrachen die Deichsel und gingen durch. Beim Verzuge, aus dem Wagen zu springen, hat sich Dr. Otto Verletzungen an der linken Körperseite und am Kopfe zugezogen, während das eine Pferd sich die Deichsel in den Leib rannte, das andere ein Bein brach, so daß es getödtet werden mußte. Der Kutscher kam ohne Schaden davon.

Pirna, 16. August. (V. Anz.) In Schlottwitz wurde vorgelesen dem 20jährigen Schloffer Carl Schuster aus Jöbzig durch das Umfallen einer 12 Centner schweren Eisenplatte beide Beine unterhalb des Knies zerquetscht und die Füße zerklüftet.

Riesa, 16. August. (Abbl.) Als der Bierbrenner Richter hier am Montag Nachmittag über Land fuhr, brach er sein 54jähriges Söhnchen mitgenommen, welches während der Fahrt so unglücklich vom Wagen fiel, daß es überfahren wurde, und gestorben an den erhaltenen Verletzungen verstorben ist.

† Zittau, 16. August. Obwohl bereits im Jahre 1869 der hiesige Frauenkirchhof durch Erweiterung worden war, machte sich doch bei dem fortwährenden Wachlen der Parodie, insbesondere der Stadt Zittau eine abermalige Erweiterung nöthig; diese nach bezw. durch Ankauf einer Fläche von circa 3/4 Acker — 1 ha 93 a aus den anstehenden Feldern des Hospitals St. Jakob. Nachdem dieses mit dem bisherigen Kirchhof verbundene Areal mit einer Mauer umgeben und planirt worden war, konnte heute Nachmittag dessen Einweihung erfolgen. Vor der Hauptthüre des Gottesackers versammelten sich die hiesigen Geistlichen, Mitglieder des Stadtraths, der Stadtverordneten, des Kirchenvorstandes, eine große Anzahl Gemeindeglieder, sowie Krieger aus den oberen Klassen der Stabschule, und betrat die der Zug, an dessen Spitze der Crucifix, unter dem Rängen eines Choralen durch den in Gebrauch befindlichen Theil des Kirchhofes auf den zu weidenden Theil und stellte sich an den errichteten Altar auf. Nach Gelang bestieg Dr. P. prim. Schmeißer die Rednerbühne und hielt die ergreifende Weiserebe, der nach abermaligem Gesang das „Vater unser“ und der Segen folgte, worauf Gelang die erhebende Freier schloß. Durch diese abermalige Vergrößerung, zumal Alt- und Neuhof, sowie Oberdorf mit Sitzstühlen nunmehr eigene Kirchhöfe eingerichtet haben, hofft man, daß dem Bedürfnisse auf lange Zeit genügt sein wird. — Noch immer sind Fremde zur Sommerfrische nach Ronsdorf und Oybin gekommen. Die Zahl der angemeldeten Parteien hat sich in Oybin auf 148, in Ronsdorf auf 132 nach der letzten Fremdenliste erhöht.

Vermischtes.

* Am 15. d. Nachmittags ist in der westlichen Umgegend von Weimar eine Art Wolkbruch niedergegangen, der die Bäche in rapidester Weise anschwellen machte. Die benachbarten Gemeinden sind stark betroffen worden. Auch Schlumber hat das Unwetter zwischen Wehra und Ruffel heftig; dort ist der Bahnbetrieb überdauert eingestellt worden. Der Kollektor Correspondent der „Weiß. Zig.“ berichtet folgendes Nähere über den zwischen den Stationen Altmorchen und Heimbach der berglich-märkischen Bahn (Strecke Ruffel-Wehra) am 15. d. kurz nach Mittag niedergegangenen Wolkbruch und die dadurch hervorgerulene ganz empfindliche Verkehrsstockung. Der Wolkbruch hatte solche Plutmassen im Gefolge, daß im Moment Alles überfluthet war; namentlich an der Unfallstelle schossen die Gebirgsbäche mit fürchterlicher Wuth herab und führten Baumstämme, Erd- und Steinergölle mit sich; die Bahndammstöße wurden nach wenigen Minuten verstopft, und nun ergoß die Alles verheerende Hochfluth sich in großer Ausdehnung über den Bahndamm hinweg und machte die Streck: unfahrbar. Das Schienengleis soll mehrere Fuß hoch überfluthet sein, und Erde und Schlamm bedecken daselbst. Das Wasser drang bis in den Altmorcher Bahnhof, ging den Bahndamm entlang und hat der Landwirtschaft und Vermo enormen Schaden zu-

ter Fortschung und vorstichtig Schlußfolgerung und bekannt sich als Begner der Gebilde einer feststehenden Phantasie, die, ohne sich an strenge wissenschaftliche Forschungen zu halten, sich Extravaganze sich verleihe. Wie Prof. Lucas, so hat auch Prof. Birchow auf dem anthropologischen Congress in scharfer Weise über diejenige Behauptung sich ausgesprochen, welche ihre phantasievollen Fortbildungen der Darwin'schen Hypothese als zweifelhafte wissenschaftliche Ergebnisse an den Mann zu bringen versuchen. In seinem Vortrag über „Darwin und die Anthropologie“ äußerte er nach dem Bericht der „Frankf. Zig.“ u. A.: „Als Darwin sein großes Buch über den Ursprung der Arten publicirte, lagen ihm die Gedanken an den Menschen noch ziemlich fern. Die zwei Hauptfragen, welche sich hier aufwerfen, sind eigentlich von ihm in diesem Buch nicht speziell erörtert worden. Das eine ist die Frage: Ist der Mensch hervorgegangen aus irgend einer niederen Lebensform, die nicht menschlich war, die man aber nicht gerade Affen nennen muß? Selbst diejenigen, welche im ersten Eifer des Befechts sich etwas weit vorgemagt haben, wie unser Freund Vogt, haben sich ja späterhin gerade in dieser Beziehung sehr weitläufig zurückgezogen. Darwin beschäftigte sich ursprünglich vielmehr mit dem zoologischen Theil. Für ihn waren es die Thiere, die er zum Gegenstande seiner besonders Aufmerksamkeit machte. Da wirft sich nun auf der andern Seite die Frage auf: Kann sich aus dem Thier ein Mensch entwickeln haben? Auf der andern Seite läßt sich diese Frage nicht umgehen: wo sind denn die Thiere hergekommen? So kam man, indem man consequent weiter ging, zu der sogenannten Urzeugung, wonach man sich vorstellt, daß die erste Orga-

nisation aus einer unorganischen, einer bloß chemischen Substanz hervorgegangen sei. Das sind auch lauter alte Fragen. Darwin hat sich früher wenig mit ihnen beschäftigt. In seinem Buch steht nicht viel von Urzeugung und nicht viel von der Entwicklung des Menschen aus dem Thiere. Erst nachher hat er diese Frage in Angriff genommen, und in dieser Beziehung sind es gerade unsere deutschen Kollegen gewesen, welche vorwärts und vorwärts drängten, bis sie dahin gekommen waren, die zweite Frage in eine Art von notwendigen Zusammenhang mit der Lehre vom Transformismus zu bringen. Es hat selten Perioden gegeben, wo so große Probleme auf so leichtfertige, ich möchte sagen thörichte Weise behandelt worden sind. Wenn es bloß darauf ankäme, sich aus der Summe von Erscheinungen irgend ein gewisses Quantum zusammenzusetzen und daraus plausible Theorien zu machen, so könnten wir Alle in dem Großwaterstühle sitzen, eine Cigarre rauchen und dabei eine Theorie fertig stellen. Was ist leichter, als die Urzeugung? Man nimmt irgend eine Dosis von Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff, componirt sie und bildet daraus ein Klumpchen Protoplasma. Derartige Probleme erscheinen sehr hoffnungsvoll, wenn man denkt, wie die Menschen sich vermehren und wie der Rohrungsstoff immer spärlicher wird. Man könnte dann vielleicht Eierchen machen ohne Eier und Eihner, vielleicht auch Brod, ohne zu backen. Aber leider ist es heutzutage noch nicht möglich, aus unorganischem Stoff ein noch so kleines lebendiges Ding zu machen. Es ist sehr lehrreich, zu sehen, wie noch vor 25 Jahren in einem Gebiet, wo Medicin und Zoologie sich behielten, man keine Ueberzeugung in nachweisbarer

Form zu finden glaubte, nämlich bei den Eingeweidewürmern. Man konnte nicht begreifen, wo mitten im Reichen Würmer herkommen sollten. Fätkte man damals die Trichinen gefasst, so würden sie als ein Hauptargument für die Urzeugung angeführt worden sein. In der Medicin nannte man eine Substanz, aus welcher Thiere sich entwickeln sollten, Saburra. Zum Theil glaubt das Volk heute noch, daß aus Schmutz Ungeheuer sich entwickelten. Seitdem die Bacterien ein Gegenstand der Fürsorge der öffentlichen Gesundheitspflege und Aufmerksamkeit der einzelnen Menschen gegen sich selbst geworden sind, würde es doch eine große Sonderbarkeit sein, wenn plötzlich Jemand wieder auf den Gedanken verfallen sollte: die entziehen aus der Saburra. Wenn der Typhus, wenn selbst Schwindel, wenn Kusslag und wer weiß welche andern Dinge alle durch solche kleine Organismen entstehen, so schließt der Arzt jedes Mal, wenn er diese Ueberzeugung gewinnt: Diese Ursache, dieses lebendige Agens, welches die Krankheiten macht, ist nicht etwa in dem Menschen entstanden; nicht der Tuberculose erzeugt sein Bacterium, nicht der Kusslag macht in sich die Bacterien, sondern umgekehrt: die Bacterien gehen in ihn hinein; von Urzeugung ist gar keine Rede. Aber theoretisch läßt sich gegen das Entstehen lebendiger Substanz aus leblosen nicht sagen. Selbst unsere Theologie ist nie davon abgegangen, daß auch der Mensch aus unorganischem Stoff hervorgegangen sei. So wird ja auch ein Naturforscher ein Bedürfniß haben dürfen, aus einem Klumpchen Erde oder einer leblosen Substanz ein Bacterium zu machen und es sich weiter entwickeln zu lassen. Aber ehe wir dies logische Postulat zur

Grundlage unserer Anschauungen machen, liegt doch noch ein sehr großer Strom dazwischen. Ganz analog liegt die Vorstellung, daß der Mensch aus irgend einem andern Thier hervorgegangen sei; das ist ebenlo ein logisches Postulat, wenn man nicht annimmt, daß der Mensch direct aus dem Erdenloß gemacht wurde; allein, was macht ich mit dem bloßen Postulat? Factisch hat sich nichts von den vorausgesetzten Uebergängen gezeigt. Noch nie hat Jemand einen werdenden Menschen gefunden; immer war er schon fertig.“ In der Schlußfassung des Congresses am 16. d. wurde zur Vorhandwahl geschritten und ein Antrag des Dr. Bartels, wonach R. Birchow für das Jahr 1882/83 den Vorsitz, Lucas das Amt des zweiten, Schaaßhausen das des dritten Vorsitzenden übernimmt, einstimmig angenommen. Zum Siege des nächstjährigen Anthropologencongresses wird die Stadt Trier, zum localen Vorstande für diese Versammlung Director Herrmann erwählt. Hieran schloß sich der Rapport des Schatzmeisters Prof. Weismann (München), aus dem hervorgeht, daß die finanzielle Prosperität der Gesellschaft, die nicht weniger als 2250 Mitglieder zählt, ihrer wissenschaftlichen Bedeutung würdig zur Seite steht und daß dieselbe in der glücklichen Lage ist, für ihre wissenschaftlichen Publicationen für Ausgrabungen, kausische Erhebungen über die Farbe der Augen, Haare und Haut und für Herstellung der prähistorischen Karten bedeutende Summen zu verwenden.

* Bei der nächsten Sonnabend im König. Hoftheater stattfindenden Aufführung des „Freischütz“ wird Fr. Heiß, deren Partina am 15. d. lebhaftem Beifall fand, die Partie der Agathe singen.

Statistik und Volkswirtschaft.

gestigt; ganze Getreidehaufen sollen fortgeschwemmt sein, wie Augenzeugen berichten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Eisenbahn- und Postdienst hat eine empfindliche Störung auf dieser Route erlitten, da die Strecke auf viele Hundert Schritte unfahrbar geworden ist. Der um 2 Uhr fällige Personenzug aus Thüringen traf erst um 7 Uhr Abends ein, d. h. nur die Passagiere, welche der um 4 1/2 Uhr nach Wehra abgelassene Personenzug, der an der Unfallstelle umkehren mußte, mit zurückbrachte. Die Post steht noch aus, doch wird solche während der Nacht erwartet. Der Tages Schnellzug von Rölln, Westfalen u., der nach 3 Uhr nach Thüringen Sachsen u. weiterfährt, ist gar nicht abgegangen, die Passagiere wurden indessen mit der Halle-Kasseler Bahn bedient. Am 15. d. Abends gingen diezüge bis Altmorschen, darüber hinaus werden keine Billets vorläufig ausgeben. Der Abends Schnellzug nach Thüringen wurde abgelaufen, man hoffte bis zur Unfallstelle zu gelangen und durch ein Umsteigen der Passagiere Weiterfahrt zu ermöglichen. Die Arbeiten zur Freimachung der Strecke wurden mit allem Eifer betrieben.

* Der „R. fr. B.“ telegraphirt man aus Gostein vom 16. d.: Infolge des Regens ist Mittags ein Stück der Kaiserpromenade zwischen den Häusern zum Dirsch und zur Toren etwa 2 Klafter breit eingeführt. Die Communication ist ganz unterbrochen. Man befürchtet weitere Nachstürze. Niemand scheint verunglückt zu sein, obgleich ein Damenmantel zwischen dem Geröll sichtbar ist. Der obere Weg der Kaiserpromenade ist abgestürzt. Felsblöcke, Bäume, Geröll bedecken die untere Straße.

* Aus Cuba-Pest vom 15. d. meldet die „Fr.“: In das Palais des Grafen Julius Andrássy, in der Ofener Wasserstadt gelegen, brachen gestern Nachts von der Donaufauna Diebe mittelst Kalekung einer Leiter an dem Balcon ein, welche 21 Stück verschiedener Orden, darunter auch das goldene Kreuz, und zahlreich Wertheffecten entwendeten. Die gräfliche Familie weilt jetzt in Siebenbürgen, und das Palais ist nur von Dienern bewohnt. Die Diebe haften geradezu vandalisch in den Räumen und zertrümmerten viele Kunstobjecte und Curiositäten. Die Wertheimische Kasse vermochte sie jedoch nicht zu erschöpfen. Gegen 3 Uhr früh bemerkte ein Polizist bei dem Palais Andrássy ein verdächtiges Individuum; als er dasselbe verfolgen wollte, warf es ein Paket fort. Der Polizist hob dasselbe auf, inzwischen entwich der Dieb. Der Polizist bietet natürlich Alles auf, um dieselben habhaft zu werden.

* Wie aus London gemeldet wird, fand im Theatre Royal zu Oldham am letzten Sonnabend während der Vorstellung eine Gasexplosion unmittelbar unter den Antikidekoren der Damen statt. Ein Theil des Bodens von 2 Zimmern wurde weggerissen. Die erste Liebshaberin wurde schwer an einem Bein verwundet. Mehrere andere Schauspielerinnen kamen indeß mit dem bloßen Schrecken davon. Die Vorstellung wurde unterbrochen und im Zuschauerraum herrschte eine Zeit lang die größte Verwirrung. Das Theater lernte sich indeß, ohne daß irgend ein Unfall geschah.

* Die St. Petersburger Diebe charakterisirt u. a. der Umstand, daß dem Oberpostinspector in jeder Woche vom Postamt eine große Anzahl — am 11. August waren es 27 — von Briefen und Documenten zugestellt werden, welche von den humanen Geistes aus den gestohlenen Sachen ausgelesen und in die Hände ihrer rechtmäßigen Besitzer zurückgelangen.

Statistik und Volkswirtschaft.
* **Schiffahrtsbericht.** Vom 14. bis mit 22. Juli 1892 folgten das Hauptquartier Schandau 91 mit Dampfschiffen, Katala und Stahlfabrikation beladene Fahrzeuge, sowie die unter den Namen der betreffenden Schiffreiter nachfolgend aufgeführten 41 Fahrzeuge. Den 14. Juli: 12. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 15. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 16. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 17. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 18. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 19. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 20. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 21. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 22. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 23. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 24. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 25. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 26. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 27. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 28. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 29. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 30. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 31. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 32. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 33. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 34. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 35. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 36. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 37. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 38. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 39. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 40. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 41. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern.

Den 14. Juli: 12. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 15. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 16. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 17. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 18. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 19. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 20. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 21. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 22. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 23. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 24. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 25. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 26. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 27. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 28. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 29. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 30. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 31. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 32. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 33. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 34. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 35. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 36. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 37. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 38. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 39. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 40. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 41. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern.

Den 14. Juli: 12. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 15. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 16. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 17. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 18. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 19. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 20. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 21. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 22. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 23. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 24. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 25. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 26. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 27. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 28. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 29. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 30. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 31. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 32. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 33. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 34. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 35. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 36. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 37. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 38. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 39. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 40. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 41. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern.

Den 14. Juli: 12. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 15. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 16. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 17. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 18. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 19. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 20. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 21. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 22. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 23. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 24. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 25. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 26. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 27. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 28. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 29. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 30. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 31. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 32. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 33. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 34. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 35. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 36. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 37. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 38. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 39. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 40. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 41. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern.

Den 14. Juli: 12. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 15. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 16. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 17. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 18. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 19. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 20. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 21. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 22. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 23. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 24. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 25. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 26. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 27. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 28. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 29. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 30. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 31. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 32. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 33. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 34. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 35. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 36. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 37. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 38. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 39. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 40. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern; 41. R. S. D. Sch. von Schandau nach Hamburg mit verschiedenen Gütern.

The Tramways Company of Germany.

Die heute mit 7 1/2 shilling declarirte Halbjahrsdividende gelangt gegen den Dividendenschein Nr. 6 bei uns zur Auszahlung. Dresden, am 14. August 1892.

Menz, Pekrun & Co., Pragerstrasse 50, I.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Reitpferd.

Ein br. Araber, Halbblutwallach, 170 cm, complet geritten, nach einjährig geübt, militärisch, für jedes Geschlecht paßend, gesund, hoheliegend, ist primär zu verkaufen Bergstraße 23. 2850

Commissionärsberlag von Wilh. Engelmann in Leipzig.

Geologische Spezialkarte des Königreichs Sachsen.

Profile durch das Steinkohlenrevier von Lugau-Oelsitz von Th. Siegert.

Loth 1 und 2 mit Erläuterungsbef. Preis der 2 Tafeln 4 Mark und der Erläuterungen dazu 1 Mark.

Für Touristen Flanellhemden in guter Qualität das Stück von 5 Mark an C. W. Thiel, Kgl. Hoflieferant, Wildstrafferstrasse 47.

Griechische Weine 1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corieth, Patras und Satoria versendet — Flaschen und Kisten frei — zu 19 Mark J. F. Menzer, Neckargenüß, Ritter d. K. O. Ehrenorden

W. Wereschagin's Gemälde-Ausstellung. Kriegsbilder: Kaiser Alexander II. vor Plewna, General Sobelev auf dem Schipka etc. etc. Szenen aus Indien. Grab eines Heiligen etc. etc.

Wärmab Wiesenbad im Sächs. Erzgebirge. Verpflegung, Bade, Massage, Elektrische, Magnetische, Röntgenstrahlen, etc.

Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Lyoner Seidenwaren im gros. Specialgeschäft in detail Wilhelm Nanitz, Altmarkt 25 part.

Bazar de voyage. Lager von Reiseutensilien, Lederwaren. Specialité von Touristengegenständen.

Moritz Klingner, Augustus-Strasse 3. Sächsische Bankgesellschaft. Bureau: Altstadt: Waldhausstrasse 4, I. Neustadt: Am Markt, gr. Kloosterg. 14, p.

Hierzu eine Beilage. Druck von S. G. Leubner in Dresden.

Bühnenfestspielhaus zu Bayreuth. Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag im Monat August 1892 Nachmittags 4 Uhr öffentliche Aufführungen des nur zur Darstellung in Bayreuth bestimmten Bühnenfestspielhauses Parsifal von Richard Wagner.

Wasserstände der Elbe in Centimetern. Table with 6 columns: Datum, Substrat, Pegel, Verhältn. Weisf., Zeitmerk., Dresden. Rows for August 16, 17.

Geringste Fahrwasserstiefen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 13. Juli 1892. Table with 4 columns: Station, Höhe über Meer, Station, Höhe über Meer.

Meteorologische Station zu Dresden, Fortstraße 25. Table with 6 columns: Tag, Wind, Thermometer, Barometer, Windgeschw., Regen.

Telegraphischer Wetterbericht des k. sächs. meteorologischen Instituts zu Chemnitz. Table with 4 columns: Wind, Windstärke, Temperatur in Celsius, Feuchtheitsgrad.

Mittelsächsisches Wetter für den 18. August: Mäßiger Südwestwind, Regen, Temperatur etwas mäßig.

Gesucht Ein Lehrer. Franco-Auswahlendungen erfolgen bereitwilligst.

NEUHEITEN in Tapissierarbeiten auf Canavas und auf den modernsten Fantasie-Stoffen, sämtliche Materialien hierin, sowie elegant garnirte Gegenstände, als: Kissen, Klappen, Nachts etc. etc.

Neu! Solid! Germania-Schirm! 2 Jahre Garantie.

Julius Teuchert, Schirmfabrikant, Neustadt: Hauptstraße, Altstadt: Schloßstraße.

Beilage zu N. 191 des **Dresdner Journals.** Freitag, den 18. August 1882.

Dresdner Börse, 17. August 1882.

Staatspapiere u. Fonds.		16.		17.		Stenbahn-Actien.		16.		17.		16.		17.		Dresdner Börse, vom 17. August.	
Preuss. 3% Reichsanleihe	102,25 B.	102,25 B.	102,25 B.	Berlin-Anhalter 6 1/2 %	101,50 B.	101,50 B.	Cest.-Brg. Bergbauactien	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
do. 4% 1860 u. 1862	102,40 B.	102,40 B.	102,40 B.	do. 5% 1863	101,50 B.	101,50 B.	do. 7% 1864	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
Ag. (Ad.) Staatspapiere:		16.		17.		Stenbahn-Actien.		16.		17.		16.		17.		Dresdner Börse, vom 17. August.	
5% 1860	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	Stenbahn-Actien	101,50 B.	101,50 B.	Cest.-Brg. Bergbauactien	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1862	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1865	101,50 B.	101,50 B.	do. 1866	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1864	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1867	101,50 B.	101,50 B.	do. 1868	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1866	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1869	101,50 B.	101,50 B.	do. 1870	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1870	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1871	101,50 B.	101,50 B.	do. 1872	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1872	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1873	101,50 B.	101,50 B.	do. 1874	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1874	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1875	101,50 B.	101,50 B.	do. 1876	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1876	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1877	101,50 B.	101,50 B.	do. 1878	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1878	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1879	101,50 B.	101,50 B.	do. 1880	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1880	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1881	101,50 B.	101,50 B.	do. 1882	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-
5% 1882	81,80 B.	81,80 B.	81,80 B.	do. 1883	101,50 B.	101,50 B.	do. 1884	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	101,50 B.	Die Course der letzten Specialan-

Konvaleszenz - Nachrichten

Table with 2 columns: Name of bank/stock and price. Includes entries like 'Preuss. Anleihe', 'Russische Anleihe', 'Amerikanische Anleihe'.

Notizen vom 16. 17.

Table with 2 columns: Name of bank/stock and price. Includes entries like 'Bankverein', 'Komm. Bank', 'Kreditanstalt'.

Notizen vom 16. 17.

Table with 2 columns: Name of bank/stock and price. Includes entries like 'Kreditanstalt', 'Komm. Bank', 'Bankverein'.

Spezial: loco per 10000 Wertp.

Text block containing financial reports and news items, including mentions of 'Kreditanstalt' and 'Bankverein'.

Abfahrt der Dampfschiffe.

Text block detailing steamship departures, including ship names like 'Sachsen', 'Preussen' and destinations.

Post- und Telegraphennachrichten.

Text block containing postal and telegraph news, mentioning various locations and services.

Advertisement for Koppel & Co. Bank-Geschäft, located at Schloss-Strasse 19, and Manz, Pekrun & Co. at Pragerstrasse 50 A.